

[4] Gesundheit

• Gesundheit in Deutschland, Berichterstattung des Bundes (Datentabellen)

Zufriedenheit mit der eigenen Gesundheit

Jahr	Männer	Frauen
1990	6,70	6,40
1991	6,73	6,38
1992	6,75	6,39
1993	6,60	6,37
1994	6,58	6,32
1995	6,62	6,33
1996	6,60	6,34
1997	6,60	6,33
1998	6,65	6,36
1999	6,64	6,35
2000	6,75	6,55
2001	6,77	6,58

0: sehr unzufrieden
bis 10: sehr zufrieden

Abbildung 1.1.4: Mittelwert der Angaben über die Zufriedenheit mit der eigenen Gesundheit in der Bevölkerung Deutschlands in den Jahren 1990–2001. Quelle: SOEP, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Subjektiv eingeschätzter Gesundheitszustand in Prozent

Jahr	schlecht	weniger gut	zufrieden stellend	gut	sehr gut
1994	2,4	9,6	32,1	41,7	14,2
1996	2,0	9,1	33,1	41,7	14,1
1998	2,4	10,1	29,1	40,4	18,0
2001	1,7	8,1	31,4	44,1	14,7
2003	2,4	8,8	28,0	41,2	19,6

Abbildung 1.1.5: „Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?“ Subjektiv eingeschätzter Gesundheitszustand der deutschen Bevölkerung in den Jahren 1994–2003. Quelle: Repräsentativerhebung der Universität Leipzig von 1994–2003 [14]

Alter bei Beginn von Angststörungen

Art der Angststörung	Männer	Frauen
Generalisierte Angststörung	39,3	33,6
Panikstörungen	35,2	29,2
Angststörung NNB	22,9	19,0
Agoraphobie	27,5	26,0
Soziale Phobie	19,4	22,7
Spezifische Phobien	19,4	14,9

Abbildung 1.2.9: Durchschnittliches Alter bei Beginn von Angststörungen bei Männern und Frauen; Angabe in Jahren. Quelle: BGS98, Zusatzsurvey „Psychische Störungen“, Max-Planck-Institut für Psychiatrie

Anteil schwerbehinderter Menschen an der jeweiligen Bevölkerung (in Prozent)

Altersgruppen	Insgesamt	Männlich	Weiblich
unter 4	0,5	0,6	0,5
4–6	0,9	1,1	0,8
6–15	1,2	1,4	1,1
15–18	1,4	1,6	1,2
18–25	1,6	1,8	1,3
25–35	2,0	2,2	1,8
35–45	3,4	3,6	3,2
45–55	6,7	7,0	6,3
55–60	12,9	14,5	11,3
60–62	16,6	19,6	13,6
62–65	16,8	20,9	12,9
65–70	17,6	21,8	13,7
70–75	21,2	26,6	16,9
75–80	25,6	33,1	21,1
80 und mehr	30,6	39,6	27,1

Bevölkerungsstand 31. 12. 2003; Anteil der schwerbehinderten Menschen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe in Prozent

Abbildung 1.3.10: Anteil schwerbehinderter Menschen an der jeweiligen Bevölkerung nach Altersgruppen. Quelle: Statistik der schwerbehinderten Menschen 2003, Statistisches Bundesamt [13]

Anteil schwerbehinderter Menschen nach Grad der Behinderung

Grad der Behinderung	Frauen (%)	Männer (%)
50	28,7	32,6
60	16,0	16,0
70	11,6	11,3
80	12,7	11,9
90	5,4	4,9
100	25,6	23,3

Abbildung 1.3.11: Anteil schwerbehinderter Menschen nach Grad der Behinderung und Geschlecht im Jahr 2003 (zum Jahresende). Quelle: Statistik der schwerbehinderten Menschen 2003, Statistisches Bundesamt [13]

Bewertung Gesundheit schlecht / sehr schlecht (in Prozent)

1998	Alte Bundesländer		Neue Bundesländer	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Unterschicht	11,5	18,7	9,6	16,2
Mittelschicht	12,1	12,0	8,2	11,0
Oberschicht	5,7	8,2	9,8	8,8

2003	Alte Bundesländer		Neue Bundesländer	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Unterschicht	9,1	12,2	10,9	17,7
Mittelschicht	6,6	6,6	10,7	11,7
Oberschicht	3,5	2,4	7,0	8,3

Abbildung 2.1.2: Anteil der Männer und Frauen in den alten und neuen Bundesländern, die ihre eigene Gesundheit als schlecht oder sehr schlecht bewerten. Quelle: Bundes-Gesundheitssurvey 1998 und Telefonischer Gesundheitssurvey 2003 [17]

Zufriedenheit von Müttern (zufrieden oder sehr zufrieden)

Lebensbereiche	alleinerziehende Mütter (in %)	verheiratete Mütter (in %)
Haushaltseinkommen	17,1	37,7
Lebensstandard	29,6	52,8
Lebenszufriedenheit	35,7	52,5
Wohnung	48,5	64,3
Kinderbetreuung	44,7	49,1
Haushaltstätigkeit	31,1	35,6
Freizeit	37,4	37,4

* 11-stufige Rangskala von 0 „sehr unzufrieden“ bis 11 „sehr zufrieden“; Werte 8–10 „zufrieden“ und „sehr zufrieden“

Abbildung 2.1.5: Zufriedenheit* allein erziehender und verheirateter Mütter mit verschiedenen Lebensbereichen. Quelle: Sozio-oekonomisches Panel 2000 [31]

Hauptquellen für Energie

Quellen	Frauen (in %)
Milchprodukte	17,42
Brot	14,04
Süßwaren	7,97
Obst	6,71
Pflanzliche Fette	5,54
Getreide	5,17
Wurstwaren	4,96
Fleisch	4,75
Kuchen	4,59
Tierische Fette	4,28

Quellen	Männer (in %)
Milchprodukte	14,85
Brot	14,47
Süßwaren	7,33
Wurstwaren	7,25
Fleisch	5,88
Pflanzliche Fette	5,19
Bier	4,85
Getreide	4,62
Obst	4,24
Kartoffeln	4,05

Abbildung 2.3.2: Hauptquellen für Energie in Deutschland. Ernährungssurvey 1998

Obst- und Gemüseverzehr

Altersgruppen	Frauen (in %)	Männer (in %)
18–24	37,6	32,5
25–34	45,2	37,4
35–44	52,0	44,4
45–54	62,5	49,5
55–64	59,8	53,6
65–79	53,2	51,6

Abbildung 2.3.1: Obst- und Gemüseverzehr in der 18- bis 79-jährigen Bevölkerung Deutschlands. Anteil an Personen, die mehr als 400g Obst und Gemüse (ohne Säfte) pro Tag konsumieren. Quelle: Ernährungssurvey 1998

Regelmäßige Supplementnehmer

Altersgruppen	Männer (in %)	Frauen (in %)
18–24	19,70	15,83
25–34	18,27	17,76
35–44	14,74	17,12
45–54	16,21	24,94
55–65	21,09	33,35
65–79	22,23	35,65

Abbildung 2.3.3: Regelmäßige Supplementnehmer nach Alter und Geschlecht. Quelle: Ernährungssurvey 1998

Körperliche Aktivität

Altersgruppen	Frauen (%)		Männer (%)	
	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer
18–19	14,19	19,17	45,95	30,65
20–29	13,38	11,98	26,85	22,94
30–39	10,18	8,71	17,79	18,52
40–49	8,13	5,11	14,39	10,80
50–59	9,33	7,88	12,27	12,03
60–69	7,87	5,31	14,42	10,90
70–79	6,04	2,48	5,50	12,43

Abbildung 2.4.1: Anteil der Bevölkerung, der die aktuelle Empfehlung zur körperlichen Aktivität erreicht. Quelle: Bundes-Gesundheitssurvey 1998 [68]

Veränderung der sportlichen Aktivität von Männern zwischen 1991 und 1998 (in Prozent)

Altersgruppen	Kein Sport		Mehr als 2 Stunden Sport pro Woche	
	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer
25–29	4,5	15,2	1,6	-6,7
30–39	8,7	13,2	4,2	4,5
40–49	5,3	-2,1	5,6	1,7
50–59	-6,3	-2,6	4,9	-1,8
60–69	-5,1	-3,4	8	3,2

Abbildung 2.4.2: Veränderung der sportlichen Aktivität von Männern zwischen 1991 und 1998. Quelle: Nationaler Gesundheitssurvey 1990/91, Gesundheitssurvey Ost 1991/92 und Bundes-Gesundheitssurvey 1998 [68]

Veränderung der sportlichen Aktivität von Frauen zwischen 1991 und 1998

Altersgruppen	Kein Sport		Mehr als 2 Stunden Sport pro Woche	
	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer
25–29	6,0	1,1	4,7	10,2
30–39	3,0	-6,4	4,3	6,6
40–49	-4,1	-4,1	6,0	4,4
50–59	-14,9	-8,9	10,0	4,2
60–69	0,2	-11,4	4,4	3,2

Abbildung 2.4.3: Veränderung der sportlichen Aktivität von Frauen zwischen 1991 und 1998. Quelle: Nationaler Gesundheitssurvey 1990/91, Gesundheitssurvey Ost 1991/92 und Bundes-Gesundheitssurvey 1998 [68]

Umfang der wöchentlichen sportlichen Aktivität

	Männer			Frauen		
	kein Sport	bis 2 Stunden	2–4 Stunden	kein Sport	bis 2 Stunden	2–4 Stunden
Unterschicht	45,4%	15,8%	38,8%	47,1%	24,2%	28,7%
Mittelschicht	40,9%	18,0%	41,2%	39,7%	27,6%	32,7%
Oberschicht	31,5%	25,7%	42,8%	30,9%	32,0%	37,1%

Abbildung 2.4.5: Umfang der wöchentlichen sportlichen Aktivität nach Sozialschicht. Quelle: Telefonischer Gesundheitssurvey 2003 [82]

Inanspruchnahme primärpräventiver Angebote

Angebote der Krankenkassen zu	Gesamt	Anteil Frauen	Anteil Männer
Bewegung	69,4	79,2	20,8
Ernährung	14,1	84,5	15,5
Stress	15,7	83	17
Sucht- und Genussmittel	0,8	55,7	44,3

Abbildung 3.2.1: Inanspruchnahme primärpräventiver Angebote der Krankenkassen – Teilnahme nach Handlungsfeldern (in Prozent) im Jahr 2004. Quelle: MDK 2006

Teilnahmequote an Kursen (pro 1000 Mitglieder)

Versichertenstatus	Frauen	Männer
Pflichtversicherte	9,0	2,2
Freiwillig Versicherte	10,5	4,9
Arbeitslose	6,5	1,6
Rentner	4,6	2,2

Abbildung 3.2.2: Teilnahme an Kursen zur individuellen Primärprävention nach § 20 SGB V nach Versichertenstatus und Geschlecht (2003). Quelle: BKK Bundesverband; N = 44.718

Angebote an Gesundheitsförderungsmaßnahmen

Themen	Anteil der Aktivitäten in %
Reduktion körperlicher Belastungen	69,8
Stressmanagement	37,1
Gesundheitsgerechte Mitarbeiterführung	30,7
Gesundheitsgerechte Gemeinschaftsverpflegung	29,3
Prävention von Genuss- und Suchtmittelmissbrauch	19,7

Abbildung 3.2.5: Inhaltliche Ausrichtung der betrieblichen Aktivitäten zur Gesundheitsförderung. Quelle: MDK 2006 [27]

Häufige Nutzung von Gesundheitsinformationen

Informationsquellen	Frauen (in %)	Männer (in %)
Radio oder Fernsehen	44,9	39,7
Internet	8,0	13,6
Krankenkassen Infos	27,4	18,0
Apotheken Infos	26,8	12,6
Arzthotline der Krankenkasse	1,4	1,3
Zeitungen	19,1	15,7
Bücher	17,1	9,6

Abbildung 3.3.4: Häufige Nutzung von Gesundheitsinformationen nach verschiedenen Quellen (Mehrfachnennungen möglich). Quelle: Telefonischer Gesundheitssurvey 2003 [49]

Ergebnisse des DIHK-Mittelstandreports 2006 (Angaben in Prozent):

Aktuelle Geschäftslage

	gut	befriedigend	schlecht	Saldo
Mittelstand (bis 499 Beschäftigte)	32	51	17	15
Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte)	46	50	4	42

Geschäftserwartungen für die nächsten 12 Monate

	besser	gleich bleibend	schlechter	Saldo
Mittelstand (bis 499 Beschäftigte)	33	53	13	20
Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte)	35	55	10	25

Exportserwartungen für die nächsten 12 Monate

	besser	gleich bleibend	schlechter	Saldo
Mittelstand (bis 499 Beschäftigte)	41	52	7	34
Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte)	47	48	5	42

Investitionsabsichten für die nächsten 12 Monate

	höher	gleich bleibend	geringer	Saldo
Mittelstand (bis 499 Beschäftigte)	26	54	21	5
Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte)	31	57	12	19

Beschäftigungsabsichten für die nächsten 12 Monate

	höher	gleich bleibend	geringer	Saldo
Mittelstand (bis 499 Beschäftigte)	16	68	16	0
Großunternehmen (mehr als 1.000 Beschäftigte)	17	53	30	-13

• Handelsreport 2006 - DIHK Umfrage

Tabellen – Geschäftslage im Urteil der Unternehmen²

Handel insgesamt	Gut	Befriedigend	Schlecht	Saldo
Herbst 2003	11	47	42	-31
Jahresbeginn 2004	13	50	37	-24
Frühsommer 2004	13	51	36	-23
Herbst 2004	14	50	35	-21
Jahresbeginn 2005	18	53	29	-11
Frühsommer 2005	14	49	37	-23
Herbst 2005	17	53	30	-13
Jahresbeginn 2006	20	55	24	-4
Handelsvermittlung und Großhandel gesamt	Gut	Befriedigend	Schlecht	Saldo
Herbst 2003	13	50	36	-23
Jahresbeginn 2004	17	56	27	-10
Frühsommer 2004	17	56	26	-9
Herbst 2004	19	56	25	-6
Jahresbeginn 2005	24	56	21	3
Frühsommer 2005	16	52	32	-16
Herbst 2005	20	55	25	-5
Jahresbeginn 2006	25	57	17	8
Einzelhandel (ohne KfZ und Tankstellen) gesamt	Gut	Befriedigend	Schlecht	Saldo
Herbst 2003	8	43	49	-41
Jahresbeginn 2004	10	45	45	-35
Frühsommer 2004	9	44	46	-37
Herbst 2004	11	45	44	-33
Jahresbeginn 2005	14	52	34	-20
Frühsommer 2005	13	46	41	-28
Herbst 2005	14	52	34	-20
Jahresbeginn 2006	17	53	30	-13
Sonstiger Facheinzelhandel gesamt	Gut	Befriedigend	Schlecht	Saldo
Herbst 2003	8	40	52	-44
Jahresbeginn 2004	9	43	47	-38
Frühsommer 2004	10	45	45	-35
Herbst 2004	11	46	43	-32
Jahresbeginn 2005	15	51	35	-20
Frühsommer 2005	13	45	42	-29
Herbst 2005	14	51	35	-21
Jahresbeginn 2006	18	52	30	-12

² Durch Rundungen kann die Gesamtsumme der Einzelwerte in den folgenden Tabellen von 100 abweichen.

Tabellen – Beschäftigungsabsichten der Unternehmen

Handel insgesamt	Höher	Gleich	Geringer	Saldo
Herbst 2003	6	64	30	-24
Jahresbeginn 2004	6	65	29	-23
Frühsommer 2004	7	64	29	-22
Herbst 2004	6	66	28	-22
Jahresbeginn 2005	8	67	25	-17
Frühsommer 2005	8	65	28	-20
Herbst 2005	9	68	23	-14
Jahresbeginn 2006	10	70	20	-10
Handelsvermittlung und Großhandel gesamt	Höher	Gleich	Geringer	Saldo
Herbst 2003	6	66	28	-22
Jahresbeginn 2004	9	68	24	-15
Frühsommer 2004	9	67	24	-15
Herbst 2004	8	69	23	-15
Jahresbeginn 2005	11	70	20	-9
Frühsommer 2005	8	65	27	-19
Herbst 2005	10	68	22	-12
Jahresbeginn 2006	14	69	17	-3
Einzelhandel (ohne KfZ und Tankstellen) gesamt	Höher	Gleich	Geringer	Saldo
Herbst 2003	5	61	34	-29
Jahresbeginn 2004	4	62	35	-31
Frühsommer 2004	5	61	34	-29
Herbst 2004	5	62	32	-27
Jahresbeginn 2005	5	66	29	-24
Frühsommer 2005	7	65	28	-21
Herbst 2005	8	68	24	-16
Jahresbeginn 2006	8	71	22	-14
Sonstiger Facheinzelhandel gesamt	Höher	Gleich	Geringer	Saldo
Herbst 2003	4	62	34	-30
Jahresbeginn 2004	4	62	34	-30
Frühsommer 2004	4	63	32	-28
Herbst 2004	6	65	30	-24
Jahresbeginn 2005	6	68	27	-21
Frühsommer 2005	6	67	26	-20
Herbst 2005	7	70	23	-16
Jahresbeginn 2006	8	71	20	-12

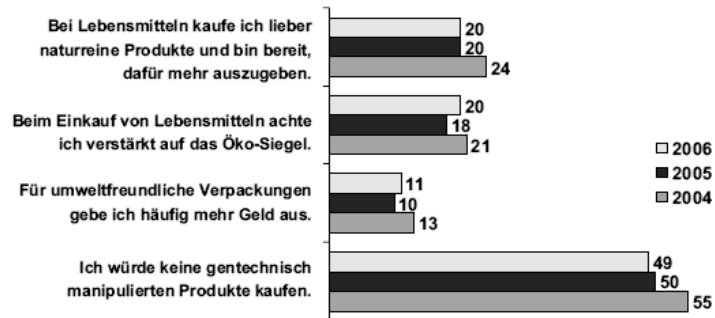
- AC Nielsen Konsum Universen 2006

Trendentwicklung Einstellungen: Ökologisches Bewusstsein

Anteil der zustimmenden Haushalte (in %) im Vergleich zum Vorjahr

Gentechnisch veränderte Produkte werden zwar immer noch von knapp der Hälfte der Bevölkerung abgelehnt, jedoch mit deutlich rückläufiger Tendenz.

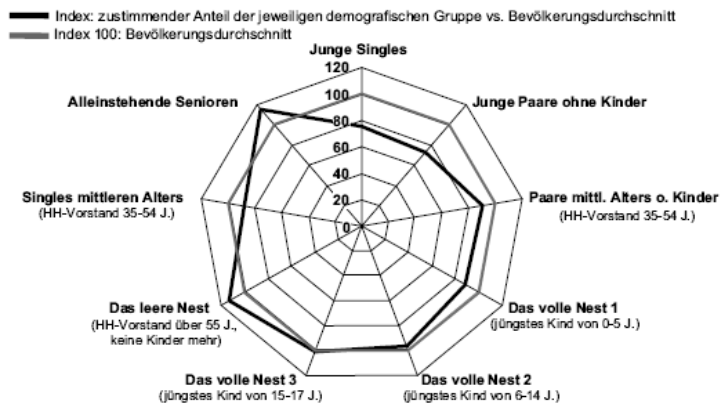
Trotz immer wieder auftretender Lebensmittelskandale spielt das Öko-Siegel nur für ein Fünftel der Bevölkerung eine Rolle beim Lebensmittel-Kauf.



Quelle: ACNielsen Haushaltspanel 2006, Einstellungsbefragung

Welche Haushalte sind eher ökologisch orientiert?

Das ökologische Bewusstsein ist insbesondere bei der älteren Generation stärker ausgeprägt – jüngere Haushalte hingegen zeigen weniger starkes Interesse dafür.



Quelle: ACNielsen Haushaltspanel 2006, Einstellungsbefragung